Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 51

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 51

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

XXXII. Band

Direktion: Senn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 25 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt

Zürich, den 22. März 1917.

Wochenspruch: Nun seid getrost! So lang ist keine Nacht,
Daß nicht auch ihr zuletzt ein Tag erwacht.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 16. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: V. Börner für einen Umbau Bleicherweg 1, Zürich 2; Fräulein Charlotte Rous für ein Hühnerhaus bei Pol. Nr. 30 an der Drosselstraße, Zürich 2; B. Isler für eine Werkstatt im Dachgeschoß und Vergrößerung der Dachfenster Seebahnstr. 113, Zürich 3; Stadt Zürich für einen Umbau Hardturmstraße 325/327, Zürich 5; Stutzi & Co. für ein Fabrikgebäude mit Wärterwohnung Hardturmstraße 95, Zürich 5; J. Rieser-Bänziger für ein Einfamilien- und ein Mehrfamilienhaus mit Autogarage und Einfriedung Frohburgstraße 93/95, Zürich 6; H. Krauth für einen Balkon Bergstraße 109, Zürich 7; Otto Märk für ein Dachfenster Gloriastraße 62, Zürich 7; Frau Meta Stoffel für eine Terrasse Hedwigstraße 4, Zürich 7; Teophil Hinnen für eine Stützmauer Forchstr. 295 a, Zürich 8.

Für den Bau der Alpenstraße, Bahnhof-Gaswerk und Verbindungsstraße nach dem Friedhof in Rütt (Zürich) bewilligte die Gemeindeversammlung 6500 Fr. Da die Einführung des neuen Gewehres überall Ergänzungen der Schießplätze ruft, so stimmte die Versammlung den bezüglichen Vorlagen der Behörde bei und genehmigte für den Ausbau des Schießplatzes Hüllistein eine Ausgabe von Fr. 4500, während der Schießplatz im Weier aufgehoben werden soll.

Die Kalkfabrik Zopfi in Netstal (Glarus) erbaut dieses Jahr zwei neue Oefen und erweitert somit ihren Betrieb von sechs auf sieben Brennöfen, da einer der bisherigen sechs wegfallen wird. Im fernern ist ausgerechnet worden, daß die Steine auf Netstaler Gebiet bei einem Abtransport von 3—4000 Waggons Kalk pro Jahr, wie es anno 1916 der Fall war, noch lange nicht ausgehen werden. Es würde unter diesen Umständen 85 Jahre dauern, bis die sog. Sattelsteine angegriffen werden müßten.

Im fernern herrscht zur Zeit im Langgüli reges Leben. Es wird nähmlich die an das Rollengut anstoßende Wuhrtanne neu erstellt. Zirka 40 bis 50 Arbeiter sind bei dieser Arbeitsverrichtung dort beschäftigt.

Zur Erweiterung des Zeughauses in Solothurn bewilligte der Kantonsrat einen Kredit von 250,000 Franken.

Bauliches aus St. Gallen. Die Erstellung des Pfarrhauses bei der neuen katholischen Kirche in Neudorf wurde der Firma Bärlocher & Scherrer in St. Gallen übertragen.

Bahnhofumbaute in Brugg (Aargau). Die Projekte für die Hochbauten auf dem Bahnhof Brugg (Vergrößerung des Aufnahmegebäudes, neues Abortgebäude und neues Dienstgebäude) seien soweit behandelt, daß sie

in der nächsten Zeit dem Eisenbahndepartement unterbreitet werden können.

Bauliches aus Lausanne. Man schreibt der „Neuen Zürcher-Zeitung": Seit dem letzten Herbst besitzt die Universität, genauer die medizinische Fakultät derselben, für eine ihrer wichtigsten Obliegenheiten einen vorzüglichen Neubau: die nach den Plänen des Architekten Epitaux erstellte Häusergruppe der Gebäranstalt und des Kinderspitals.

In Lausanne hat man immer mit Geländeschwierigkeiten zu tun. Für ein Spital ist es aus gesundheitlichen und andern Gründen unerwünscht, daß es an eine Halde zu stehen komme. Zwar die vordern Räume erhalten Licht und Wärme die Fülle, doch die hintern kommen zu kurz, und außerdem entstehen Kellergelasse, die in Anbetracht der heutigen Verwaltungsweise zwecklos sind. Eine zweite Aufgabe, die eine Klinik dem Architekten stellt, ist die Anordnung der Küchen und ihres Zubehörs: der Verkehr soll bequem sein, aber alle die Unannehmlichkeiten, die die Verbreitung von Dünsten und Gerüchen in den Haupträumen mit sich bringt, sollen vermieden werden. Endlich gilt es dafür zu sorgen, daß der Zugang zum Spital so eingerichtet werde, daß die Einbringung schwerer Fälle möglichst leicht ist, daß aber anderseits die verschiedenen Kranken gleich am Tore geschieden und in die richtige Abteilung geleitet werden können, so daß jede Ansteckungsgefahr ausgeschlossen ist. Von den verschiedenen Abteilungen des innern Dienstes zu schweigen, ist das Eigenartige dieses Gebäudes die enge Verbindung zwischen Praxis und Wissenschaft, Spital und Hörsal, hüben und drüben, bei Frauen und Kindern.

Diese Aufgabe hat Epitaux musterhaft bewältigt. Die Anstalt befindet sich dem Kantonsspital gegenüber, an sonniger Höhe, die linke Seite dem See zugewendet. Kinder müssen einen Garten haben; so hat der Architekt oben die Erde ausheben und vorn zur Gewinnung einer Rasenfläche auftragen lassen. Damit hat er zugleich das Gebäude aus der Erde herausgehoben. Überflüssige Kelleranlagen gibt es keine. Rings umher bekommen die Säle Licht genug. Und nun ist es möglich, die Gruppierung des Ganzen zu kennzeichnen: von der Hauptstraße, die nach La Sallaz steil aufwärts führt, ist eine Nebenstraße abgezweigt, die sich ziemlich hoch über dem Baugrund der beiden Kliniken hinzieht. Von da aus gelangt man auf einem Damm zu dem Pförtnerhaus, das links den Türhüter aufnimmt und rechts für ein Sekretariat eingerichtet ist. Der offene Durchgang unter diesem wohnlichen Häuschen hindurch eröffnet den Blick auf das beiden Anstalten gemeinsame Hauptportal. Eine breite Plattform führt dahin. Nach links und rechts streckt sich ein breiter Arm zu zwei zierlichen Nebengebäuden hin, Pavillons sowohl in spitaltechnischem als im künstlerischen Sinn des Wortes. Schon von außen ist man von ihrer zweckmäßigen Einrichtung überzeugt. Zugleich aber drängen sich einem freudige Erinnerungsbilder an kleine, feine Lustschlösser des 18. Jahrhunderts auf. Diese Erinnerung ergreift einen um so leichter, als die beiden Auditorien einem recht eigentlich aus der Tiefe entgegenwachsen. Denn das ist der Reiz dieses Zuganges, daß man sich im ersten Stock befindet und gewissermaßen alles von innen aus nach oben und nach unten betrachten kann. Die Brücke, auf der man steht, ist nichts anderes, als das Dach des fast ganz freigelegten Küchentraktes, und dieser praktischen Seite der Sache ungeachtet fühlt man sich doch wie auf den Ehrenhof eines Palastes versetzt. Vor einem erhebt sich links der mächtige Flügel der Frauenklinik, rechts der etwas bescheidenere des Kinderspitals. Die Bauformen sind äußerst einfach und durchaus geometrisch. Aber sie sind den innern Bedürfnissen und den Größenverhältnissen der Bauten so fein angepaßt, daß in aller Einfachheit ein geistreiches Spiel die Baumasse belebt. Auf der Südseite ist das Kinderspital für langes Verweilen der Kinder an der Sonne und an der Luft angelegt. Doch sind diese Einrichtungen, so einfach sie sind, mit der Gesamtansicht in Einklang gebracht. Die technische Einrichtung macht den besten Eindruck. Ihre Schilderung wäre Sache des medizinischen Fachmannes. Die Säle und Saalgruppen gewinnen trotz aller Schlichtheit der Ausstattung durch wohlige Verhältnisse. Wo Abteilungen zusammenstoßen, sind ungemein klugberechnete und feingeformte Übergänge, Hallen und dergleichen eingeschoben. Meisterstücke sind besonders die beiden Hörsäle, namentlich der in der Kinderklinik. Wer da unten eintritt und vom Platze des Lehrers aus das Ganze überschaut, hat das Gefühl, in einer heitern Kapelle zu weilen, deren Insassen von einem der zierlichen Ränge zum andern auf nichts bedacht sind, als auf das Gedeihen und Glück der Kinder, die jetzt und in der Zukunft in ihre Pflege kommen.

Erstaunlich ist die Konzentration, die der Architekt für alles, was Leitung ist, erreicht hat: nämlich Leitung und Ableitung von Luft, Dampf, Wasser und Elektrizität. Diese Zentrale und ihre Auswirkungen sind eine Lust zu betrachten. Aber immer wieder kehren die Gedanken zu der Gesamtform der Anlage zurück und man beugt sich vor der Geistesklarheit, die das Gute und Schöne hier so fest in eins gebannt hat.

Verbandswesen.

Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Maler- und Gipsermeisterverbandes findet am 28. und 29. April 1917 in Basel statt.

Der schweiz. Baumeisterverband genehmigte die bisherigen Maßnahmen der Verbandsleitung in Sachen Submissionswesen, dessen Neuregelung angesichts der herrschenden Verhältnisse als notwendig bezeichnet wurde.

Tagung der aarg. Baumeister. Donnerstag nachmittags 5 Uhr versammelten sich im Hotel Bahnhof in Brugg die aarg. Baumeister. Die Tagung war aus dem ganzen Kanton zahlreich besucht. Einem aus der Mitte der Versammlung gefallenen Antrag, einen Verband Aargauischer Baumeister gründen zu wollen, wurde im Prinzip zugestimmt. Es wurde hierauf eine Kommission von 7 Mitgliedern bestellt, die die Vorarbeiten, Statutenentwurf usw. auf die konstituierende Versammlung vorzubereiten hat. Diese Kommission setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Biland, Baumeister in Baden, Präsident; Finsterwald, Baumeister in Brugg, Fischer, Baumeister in Lenzburg, Rohr, Baumeister in Gränichen, Kaspar Baumeister in Schöftland, Erne, Baumeister in Laufenburg und Bucher, Baumeister in Firma Zschokke A. G., Aarau.

Ausstellungswesen.

Eine „Bündner-Woche" in Zürich. Der Verkehrsverein für Graubünden, unterstützt von den Kantonsbehörden und der Rhätischen Bahn, will im Herbst 1917 in Zürich eine „Bündner-Woche", ähnlich der letztes Jahr von den Tessinern veranstalteten „Settimana Ticinese" arrangieren. Die transportable Ausstellungshalle des Bundes wird laut Bundesratsbeschluß für diese Schau der bündnerischen Industrie und Produktion kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Diese Bündner-Ausstellung in Zürich bezweckt die Förderung der Propaganda